

Christus ist das Leben

Johannes 14,6: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Jesus stellt klar, dass mit Gott harmonierendes, erfülltes Leben und vor allem ewiges Leben nur durch ihn gegeben wird. Wer Leben will, muss Jesus haben.

Um unseres eigenen Lebens gewiss zu sein, genügt es, den Puls zu fühlen. Keiner hat ihn selbst angestossen. Keiner hat dieses Leben sich selbst erworben. Es ist eine (jederzeit kündbare) Leihgabe des Schöpfers, von dem der Psalmist sagt: „Bei dir ist die Quelle des Lebens.“ Psalm 36,10

Ist durch unser vitales Leben schon gesagt, dass wir ein Leben führen, das den Namen „Leben“ verdient?

Im griechischen gibt es zwei Wörter für Leben: „bios“ und „zoä“.

Wo immer im NT vom „ewigen Leben“ die Rede ist, das uns Jesus Christus erworben hat, wird das Wort „zoä“ gebraucht. Ein Hinweis darauf, dass es gilt, in diesem irdischen Leben (bio), das wahre, wesentliche, unvergängliche Leben (zoä) zu ergreifen.

Um wirklich zu leben (und nicht nur dahinzuvegetieren) ist es freilich unerlässlich, aus der Quelle zu trinken. Wenn der Mensch sich dem Anspruch Gottes entzieht, verfällt er der Knechtung durch seine Triebe und Leidenschaften und zerstört nicht nur sein eigenes Leben, er greift auch zerstörend, unheilvoll in das Leben anderer ein. Wirkliches Leben, das den Namen verdient, hat er nur in der Gemeinschaft mit Gott.

Darum auch die Aussage in 1. Johannes 5,10-12: Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

Durch Joh. 14,6 zeigt Jesus ganz deutlich, dass nur in ihm der Sinn des Lebens gefunden wird. In der Lebensgemeinschaft mit Jesus erfüllt sich das Leben (zoä). Wirkliches, sinnerfülltes, ewiges Leben beginnt also nicht erst nach dem Tod, sondern in der Gegenwart, dort, wo Menschen ihr Leben als gute Gabe Gottes annehmen und in der Nachfolge Jesu gestalten.

Aus Brockhaus Biblisches Wörterbuch v. Fritz Grünzweig

Hintergrundinfo zu Markus 5,21-24; 35-43 Heilung von Jairus Tochter

Personen:

- Jesus Christus
- Jünger Jesu, wirklich mit dürfen nur noch Petrus, Jakobus und Johannes
- Jairus (griech. Form von Jair = Er (Gott) möge aufwachen oder Gott wird erleuchten), Synagogenvorsteher
- Die Tochter des Jairus, ein 12-jähriges Mädchen. Für Tochter wird eigentlich das Wort „Töchterlein“ verwendet, was darauf schliessen lässt, dass sie einzig Kind ist (Lk. 8,42 bestätigt dies). Nach jüdischer Sitte steht sie kurz vor der Verheiratung. Sie stirbt, während der Herr Jesus unterwegs ist.

Ort:

Am NW-Ufer des Sees Genezareth
Kapernaum, im Hause des Jairus

Zeit:

Am Ende des 2. Jahres des öffentlichen Auftretens Jesu.

Ereignis:

Menschenmassen wollen Jesus hören. Die einen offen, bereit und die anderen kritisch, verschlossen. Etwas Aussergewöhnliches passiert: Ein wichtiger Mann des jüdischen Synedrium, des geistlichen Ältestenrates kommt mit einer grossen Not zu Jesus. Er ist sicherlich bekannt.

Trotzdem fällt er Jesus zu Füssen. Nie hätten sich die Juden dieser oberen geistlichen Schicht öffentlich mit Jesus eingelassen. Niederfallen war ein Zeichen tiefster Erniedrigung im hebräischen Denken.

Doch seine Not lässt die Schranken fallen.

Kern:

Das Mädchen stand an der Schwelle des Erwachsenenalter und der Heirat. Jetzt ist es in doppeltem Sinn an der Schwelle des Lebens. Freilich muss es (wie Lazarus und der Jüngling von Nain) wieder sterben. Aber es hat Jesus als den Sieger über den Tod kennengelernt. Im Glauben an Jesus kann es jetzt nicht nur das irdische Leben gestalten, sondern auch das ewige Leben gewinnen.

Begriffserklärung:

5,22: Synagogenvorsteher = leitete zusammen mit dem Kantor (Musikmeister) und dem Rabbiner (Lehrer) den jüd. Gottesdienst, an dem mindestens 10 Männer anwesend sein mussten. Auch vertritt er die Synagogengemeinde nach aussen. Jede Synagoge hatte mehrere Vorsteher, die die Aufsicht über alles führten, was in der Synagoge geschah.

Synagoge = Schule oder Versammlungshaus der Juden

5,38: Heulende und Klagende = in der Regel wurden bei Todesfällen Klageleute, bes. Klagefrauen gemietet, um die Toten zu beklagen. Es war also mehr ein Schauspiel, als ein echtes Trauern. Deshalb schickte der Herr Jesus sie auch weg. Oft geschah dieses Klagen in Form von Schmuck und Schuhe ablegen, Trauergewand anlegen, sich in Asche wälzen, Staub auf das Haupt streuen, etc.

5,39: Es schläft. Aus der Sicht Gottes ist der Tod ein Schlaf.

5,40: Dies ist die einzige Stelle im NT wo steht, dass sie Jesus verlachten. Da er ausser den Eltern nur Petrus, Jakobus und Johannes mit hinein nimmt, kann man davon ausgehen, dass diese 5 nicht gelacht haben. Im AT genügen 5 Zeugen für das Zeugenrecht.

5,41: „Talita kum“ Dies ist aramäische Sprache- die normale Umgangssprache Jesu. „Talita“ heisst Mädchen. „Kum“ oder „kumi“ heisst „steh auf“. Etwas umständlicher hat es Markus seinen griech. Lesern übersetzt: „Mädchen, ich sage dir, steh auf!“